



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Michael Larcher

im Februar dieses Jahres erreichte ein offener Brief alle Österreichischen BergführerInnen, der in einigen Absätzen den Rahmen eines gewöhnlichen Informationsschreiben verließ und sich der literarisch wesentlich ergiebigeren Gattung des „Erlebnisberichtes“ zuwandte:

„Nach fast zwei Wochen schönem aber kaltem Winterwetter fing es gestern Mittag an zu schneien, über Nacht fielen zwischen 25 und 30 cm Neuschnee, der Wind bläst, es ist saukalt, die Sicht ist zeitweise gleich Null. Meine Spur verläuft an einem schwach ausgeprägten Geländerrücken, die Hangneigung ist, soweit ich das bei dieser Sicht abschätzen kann, gerade noch vertretbar. Mein Gast tut sich schwer mit Spitzkehren, und so komme ich manchmal mit meiner Spur gefährlich nahe an die „Demarkationslinie“ des angrenzenden Steilhanges heran. Kurz unter dem Gipfel drehen wir um, es ist zu riskant. Bei der anschließenden Abfahrt über den besagten Geländerrücken, wir fahren einzeln, löse ich den benachbarten Steilhang aus. Der Abstand zwischen dem rechten Rand des Schneebrettes und zwei Spitzkehren der Aufstiegsspur ist kaum größer als eine Schilänge. Die gesamte Aufstiegsspur als auch Abfahrtsspur bleiben vom Schneebrett unberührt!“

In diesem Editorial möchte ich Sie - passend zum Schwerpunkt dieser Ausgabe - zu einer lawinenkundlichen Analyse dieses höchst bemerkenswerten Textes einladen: 30 cm Neuschnee, saukalt, Wind - da haben wir schon fast den „geilen Dreier“ beisammen und erinnern uns an den recht nützlichen, ebenfalls von Munter eingeführten Begriff der „kritischen Neuschneemenge“, der die Schärfe eine Lawinensituation weniger von der absoluten Neuschneemenge als vielmehr von den begleitenden Umständen abhängig macht. Was die Gefahrenstufe betrifft, so denke ich, spricht alles für einen reinrassigen Dreier. Oder bereits vier? Über frische Spontanlawinen - ein Indiz für Stufe 4 - erfahren wir allerdings nichts, da die Sicht „zeitweise gleich Null“ ist.

Nach den Verhältnissen zum Gelände: Wie steil? „Soweit ich das bei dieser Sicht abschätzen kann, gerade noch vertretbar“ meint unser Führer. Das ist sehr vage, allerdings blitzt in dem „gerade noch“ doch erstmals so etwas wie „knapp am Limit“ durch. Wertvoll sind die Informationen über den Gast, der sich mit Spitzkehren abplagt. Ich denke, wir dürfen von einem Hang um die 35° ausgehen, in unmittelbarer Nähe zu einem noch steileren Hang, wie sich bei der Abfahrt herausstellt. Mit dem „Geländerrücken“ wäre das erste Zeichen für Sicherheit gefunden, leider verhindert der Zusatz „schwach ausgeprägt“ eine wirkliche Entspannung. Über die Exposition erfahren wir nichts, sie dürfte aber angesichts der Wetersituation kaum einen ent- oder verschärfenden Einfluss haben.

Zuletzt ein Blick auf das Verhalten der Gruppe: Man fährt einzeln ab, und auch das Merkmal „kleine Gruppe“ ist bis zum äußersten ausgenutzt: Ein Gast, ein Führer, genauer gesagt: ein Gast und ein „Magier“! Denn das wirklich bemerkenswerte an diesem Text ist die ehrliche Absicht des Autors, dieses Ereignis als Beweis für die Souveränität eines Profis anzuführen, als Beleg für die Beherrschbarkeit der Lawinengefahr auch bei denkbar ungünstigen Verhältnissen. Der Autor, der als ident mit dem Ich-Erzähler gesehen werden darf, interpretiert sein Erlebnis so:

„Jeder von euch [gemeint sind die Bergführerkollegen], der im Winter unterwegs ist und Schitouren führt, weiß von solchen und ähnlichen Erlebnissen zu berichten - Erlebnisse, welche äußerst plastisch ein subtiles intuitives Gefahrenbewusstsein aufzeigen, welches rational nicht erklärbar ist.“

Als weiterführende Lektüre möchte ich Sie noch auf den Beitrag von Martin Engler in dieser Ausgabe hinweisen. Es geht da auch um's Lernen über Lawinen und um verschiedene „Fallen“.

Herzlich aus dem Alpenvereinshaus

Michael Larcher
Chefredakteur

Inhalt

Dialog	4
Kraut und Ruab'n	8
Ber(g)sönlichkeiten	10
Berg&Steigen im Gespräch mit Bruno Jelk	
Andreas Ermacora	
Die Zukunft nach Jamtal	13
Das Urteil im Zivilverfahren	
Stefan Gatt	
Zero Accident	18
100 % Sicherheit?	
Christian Piccolruaz	
miXed	22
Captain Hook lässt grüßen	
Roman Dirnböck	
Das eisige Klassenzimmer	26
Eisfallklettern im Kursbetrieb	
Raimund Mayr	
Lawinenreport	30
Lawinereignisse in Österreich im Winter 2001/02	
Patrick Nairz	
Lawinenlagebericht	35
1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Martin Engler	
Vorsicht Erfahrung	41
Soft skills in der Lawinenbeurteilung	
Stephan Harvey	
Lawinen & Bulletin	48
Facts aus Schweizer Datenbank	
Jürg Schweizer	
Zufall und Muster	53
Die Variabilität der Schneedecke in neuem Licht	
Manuel Genswein	
LVS	57
Grundlagen und Ausbildungsprofil	
Ausprobiert	64
Medien	65

Impressum:

Berg&Steigen, Nr.4/2002, Jhg. 11 - **Herausgeber und Medieninhaber:** Oesterreichischer Alpenverein, Referat Bergsteigen, Wilhelm-Greil-Str. 15, 6010 Innsbruck, Tel.: 0512/59547-30, Fax 0512/575528, E-mail: bergsteigen@alpenverein.at - **Redaktion:** Michael Larcher (Chefredakteur), Peter Plattner, Walter Würtl, Gerald Valentin - **Aboverwaltung:** Monika Kofler - **Korrektur:** Petra Einberger - **DTP, Filmherstellung:** Werbeagentur Ingenhaeff-Beerenkamp, 6067 Absam (www.i-b.at) - **Druck:** Druckerei Paul Sappl, 6330 Kufstein - **Leserbriefe:** Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen bzw. zu redigieren - **Erscheinungstermine:** Berg&Steigen erscheint 4x jährlich: März, Juni, September, Dezember - **Abonnement:** Berg&Steigen kann als Jahresabo bezogen werden, der Preis für 4 Ausgaben beträgt € 16,- (Ausland € 20,-). Der Vertrag beginnt mit Datum der Bestellung und gilt mindestens für das laufende Jahr. Der Vertrag verlängert sich automatisch ab dem 1. Jänner des Folgejahres um ein weiteres Jahr. Eine Kündigung ist bis zu diesem Termin möglich - **Auflage:** 11.000. Die Zeitschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Titelbild: Oberflächenreif ☑ Jürg Schweizer